

Land gravierender als für die EU. Außerdem wollen die Briten nach Lage der Dinge Teil des gemeinsamen Marktes bleiben. Wie unattraktiv das ist, zeigt das Beispiel Norwegen. Es darf die Regeln des EU-Binnenmarktes nicht mitbestimmen, muss sie aber befolgen und zudem noch Beiträge in Höhe von fast 400 Millionen Euro im Jahr zahlen.

Die Nachahmergefahr ist viel größer, wenn Camerons Erpressungsversuch belohnt wird und das Königreich Mitglied der EU bleibt. Dann würden auch andere Regierungen auf die Idee kommen, Sonderkonditionen für sich herauszuhandeln. Sie könnten auf die europafeindlichen Rechtspopulisten in ihren Ländern verweisen und mehr Geld fordern. Oder dass Kompetenzen wieder auf die nationale Ebene übertragen werden. Am Ende bliebe von der EU nicht viel mehr als eine große Freihandelszone. Dann hätten die Briten erreicht, was sie schon 1960 anstrebten, als sie gemeinsam mit sechs anderen europäischen Ländern die EFTA als Konkurrenzorganisation zur damaligen EWG gründeten.

Ein Austritt der Briten aber würde alle übrigen Mitgliedstaaten vor die Frage stellen: Wollt ihr dazugehören und die Präambel des Lissabon-Vertrags mit dem Ziel einer „immer engeren Union“ unterstützen oder nicht? Selbst wenn dann weitere Mitgliedstaaten austreten sollten, würde das den Kern der EU stärken.

In jedem Fall wäre endlich die britische Blockade wichtiger Integrationsschritte beendet. Das gilt vor allem für die „Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik“. Es liegt an London, dass sie bislang nur auf dem Papier existiert. Die Bedeutung der EU-Militäroperationen nimmt zu, die Anti-Schleuser-Mission „Sophia“ im Mittelmeer zeigt, wie wichtig ein gemeinsames Vorgehen für Europa ist. Aber ein gemeinsames militärisches Hauptquartier, das solche Operationen zentral steuert? Scheiterte 2011 am britischen Veto. Mehrheitsentscheidungen, um die EU außenpolitisch handlungsfähiger zu machen? Nicht mit London. Ein europäischer Außenminister? Gott bewahre!

Ein Brexit würde den Weg frei machen für eine tiefere Integration, die vor allem Deutschland immer verfolgt hat. Finanzminister Wolfgang Schäuble liebäugelte bereits mit der Idee eines europäischen Finanzministers mit weitreichenden Eingriffsmöglichkeiten in die nationalen Haushalte. Auch das europäische Parlament könnte endlich die Aufwertung erfahren, die es braucht, um EU-Entscheidungen demokratisch zu legitimieren. All das wäre mit einem EU-Mitglied Großbritannien nicht zu machen.

Bleibt zu hoffen, dass die 27 Staats- und Regierungschefs am Tag danach nicht Angst vor der eigenen Courage bekommen. Sie hatten beschlossen, dass die Zugeständnisse an London nur für den Fall gelten, dass die Briten in der EU bleiben. Votieren sie für den Brexit, werde sich das Angebot „von selbst zerstören“, heißt es in einem internen Papier der EU-Kommission. Doch in den letzten Tagen ist aus der CDU zu hören, dass man ja noch einmal über alles reden könne, wenn das Nein-Lager knapp vorne liegt. Erneute Zugeständnisse an die Briten werden in der Bundesregierung also nicht ausgeschlossen. Das wäre ein Sieg für die EU-Gegner und eine vertane Chance für Europa.

Der Autor ist Redakteur im Hauptstadtbüro und war von 2010 bis 2015 Korrespondent in Brüssel. Twitter: @Schultchristoph

the question: do you want to be a part of the union and support the preamble of the Lisbon treaty, with the goal of an “ever closer union”? Even if other states were to withdraw, the core of the EU would be strengthened.

What is certain is that the British blockade of important steps towards integration would finally be over. This applies, in particular, to common foreign and security policy. It's London's fault that the policy only exists on paper at this point. EU military operations are becoming more important and the Sophia mission targeting human traffickers in the Mediterranean shows how vital a common approach is for Europe. But setting up a joint military headquarters to control such operations centrally? That proposal failed in 2011, vetoed by the British.

Majority decisions to improve the EU's ability to act in matters of foreign policy? Not with London. A European foreign minister? God forbid!

Brexit would pave the way for deeper integration, which Germany, in particular, has always pursued. Wolfgang Schäuble is already an adherent of the idea of a European finance minister with extensive powers to intervene in national budgets. The European Parliament could also finally receive the upgrade it needs to democratically legitimise EU decisions. None of this can be achieved with Britain as an EU member.

It remains to be hoped that the 27 heads of state and government will not be spooked by their own courage on the day after the referendum. They decided that the concessions to London would only apply if the British remained in the EU. If Britain votes for Brexit, the offer will “self-destruct”, according to an internal European commission document.

But in the last few days there has been talk within Germany's centre-right Christian Democratic Union that perhaps everything could be revisited if the leave camp is slightly ahead. In other words, the German government isn't ruling out new concessions to the British. It would be a victory for opponents of the EU and a squandered opportunity for Europe.

The author is an editor at SPIEGEL's Berlin bureau and served as Brussels correspondent from 2010 to 2015.

DER SPIEGEL in English

Did you know DER SPIEGEL publishes a selection of its most important stories in English?

For a taste of some of Germany's best journalism visit www.spiegel.de/international

NATO Chief Jens Stoltenberg: 'We Don't Want a New Cold War'



SPIEGEL speaks with NATO Secretary General Jens Stoltenberg about the alliance's response to Russian aggression, the growth of member states and the future of the alliance.

Share your thoughts: Be the first to comment on this text.

SPIEGEL ONLINE INTERNATIONAL